

Dürfen wir vorstellen? : Der Beruf des Tierheilpraktikers

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **51 (1994)**

Heft 10: **Heilkräuter aus dem eigenen Garten**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-558303>

Nutzungsbedingungen

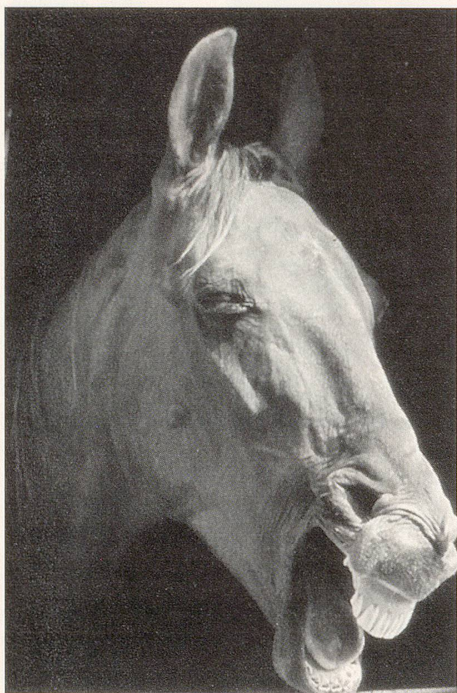
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dürfen wir vorstellen? Der Beruf des Tierheilpraktikers

Die Naturheilkunde erobert sich immer mehr ihren anerkannten Platz in der Medizin (zurück). Auch vor der Tiermedizin macht diese Tendenz nicht halt. Zwar hinkt diese Entwicklung in der Tierheilkunde noch etwas der allgemeinen hinterher, aber der relativ junge Beruf des Tierheilpraktikers ist voll im Kommen. Zum Glück für unsere Tiere, denn auch sie verdienen eine sanfte und möglichst natürliche Behandlung, was auch bei Tierärzten zunehmend Anklang findet. Grund genug, Ihnen das in der Öffentlichkeit noch wenig bekannte – und deshalb mit Skepsis betrachtete – Berufsbild des Tierheilpraktikers vorzustellen.



Was spricht gegen eine sanfte Medizin für das Tier?

Häufig herrschen völlig unklare und falsche Vorstellungen über diesen Beruf, der sich der Anwendung der Naturheilkunde bei Tieren verschrieben hat. Gibt der Beruf des Heilpraktikers oder Naturarztes schon gelegentlich Anlaß zu Spekulationen, so erst recht derjenige des Tierheilpraktikers.

Der Umfang des zu beherrschenden Wissens wird häufig unterschätzt. Dies betrifft insbesondere anatomische Kenntnisse über unsere bevorzugten Haustiere, ihr Verhalten, ihre Krankheiten, Stoffwechselfvorgänge und dergleichen mehr. Es geht weniger darum, sämtliche Muskelfasern oder Aderabschnitte mit lateinischen Namen bezeichnen zu können – dies wäre ohnehin bald wieder vergessen, – sondern es geht um die Sicht des Ganzen. Dies heißt, der Tierheilpraktiker muß in der Lage sein, den Körper eines Tieres als ein in sich funktionelles – normalerweise sich selbstregelndes – Gesamtsystem zu begreifen. Zusätzlich sind Kenntnisse der wichtigsten Naturheilverfahren, insbesondere der Homöopathie und Phytotherapie erforderlich.

Wer noch Wissen aus der schulmedizinischen Tierheilkunde mitbringt oder erwirbt, ist natürlich noch sicherer in seiner Beurteilung von Therapieplänen und -schäden. Auch für den Tierheilpraktiker ist das Stellen einer möglichst exakten Diagnose unerlässlich. Allerdings kann diese durchaus von einer Diagnose im schulmedizinischen Sinne abweichen, weil es ja um das ganzheitliche Prinzip geht. Eine Augenerkrankung kann also z.B. Ausdruck einer Leberschwäche sein, eine psychische Störung ihre tieferen Ursachen in einer Nierenerkrankung haben – was beim Menschen nicht anders ist.

Wer noch Wissen aus der schulmedizinischen Tierheilkunde mitbringt oder erwirbt, ist natürlich noch sicherer in seiner Beurteilung von Therapieplänen und -schäden. Auch für den Tierheilpraktiker ist das Stellen einer möglichst exakten Diagnose unerlässlich. Allerdings kann diese durchaus von einer Diagnose im schulmedizinischen Sinne abweichen, weil es ja um das ganzheitliche Prinzip geht. Eine Augenerkrankung kann also z.B. Ausdruck einer Leberschwäche sein, eine psychische Störung ihre tieferen Ursachen in einer Nierenerkrankung haben – was beim Menschen nicht anders ist.

Wann geht man zum Tierheilpraktiker?

Das Betätigungsfeld des Tierheilpraktikers sind im allgemeinen

weniger akute Erkrankungen, sondern chronische Leiden, Therapieschäden, Erkrankungen, bei denen im schulmedizinischen Sinne keine Möglichkeiten zur Therapie mehr bestehen, weil beispielsweise verwendete Antibiotika nicht mehr greifen. Selbstverständlich können auch akute Infektionskrankheiten durch gezielte naturheilkundliche Therapien mit hohem Erfolg behandelt werden; allerdings ist hier wichtig zu erkennen, ob nicht doch besser durch einen Tierarzt erst ein Antibiotikum verabreicht werden und anschließend mit naturheilkundlichen Mitteln weiterbehandelt werden sollte. Auf jeden Fall wird der verantwortliche Tierheilpraktiker den Tierbesitzer darauf hinweisen, entscheiden muß der Tierbesitzer selbst.

Was dem Menschen guttut, hilft meist auch dem Tier

In der Regel haben sich Tierheilpraktiker auf einige Tierarten spezialisiert, ebenso auf diverse Therapierichtungen. Im Prinzip können zwar alle auf den Menschen angewandten Naturheilverfahren auch bei Tieren in Betracht gezogen werden, aber hier entscheidet die Durchführbarkeit. Beispielsweise sind Kneippsche Güsse bei Katzen nicht unbedingt das Mittel der Wahl, hingegen können sie bei Pferden durchaus segensreich wirken. Der Tierbesitzer kann sicher sein, daß sein Tier jeweils angepaßt behandelt wird.

Weitere Verfahren, die vom Tierheilpraktiker angewendet werden, sind unter anderem Bestrahlungen mit Wärmelampen, gelegentlich auch Farbtherapien, Inhalationen, leichte Lockerungsmassagen und Neuraltherapien. Wer einmal an sich selbst die wohltuende und schmerzstillende Wirkung einer Magnetfeldbehandlung z.B. bei einer Wirbelblockierung oder Zerrung erfahren hat, wird sie sicher auch seinem kleinen Freund gönnen, wenn sie ihm helfen kann.

Für manche Zeitgenossen unverständlich und mit dem Hauch des Mysteriösen umgeben sind Shiatsu und Reiki (Techniken, die dem Organismus Energie von außen zuführen und Energieblockaden aufheben). Einige Tierheilpraktiker haben sich in dem einen oder anderen Verfahren ausgebildet und bieten es in ihrer Praxis an. Fast unbekannt ist, daß einem Tier die Schwelle zum Tod durch eine Reikibehandlung sichtlich erleichtert werden kann; unter der Voraussetzung natürlich, der Besitzer zieht einen sanften Sterbevorgang seines Lieblings vor und das Tier akzeptiert die Vorbereitung. Diese Verfahren haben absolut nichts mit «übernatürlichen» Kräften zu tun, auch wenn schon manches Tier durch diese - ursprünglich dem Menschen zuge dachte Heilverfahren - nach kurzer Zeit von Schmerzen befreit wurde oder wieder neuen Lebensmut schöpfte.

Die Tätigkeit des Tierheilpraktikers ist also eine recht vielseitige. Wer allerdings sein Tier impfen oder gegen Wurmbefall behandeln lassen möchte, sollte nicht zum Tierheilpraktiker gehen, denn ihm ist der Umgang mit sogenannten verschreibungspflichtigen Medikamenten untersagt. Aber da, wo natürliche Heilverfahren gefragt sind, kann sich der Tierbesitzer einer individuellen Betreuung seines Liebling durch den Tierheilpraktiker sicher sein. ●

Die Magnetfeldtherapie beruht auf der Erfahrung, daß der Mensch (wie alle Lebewesen) ein natürliches Magnetfeld für sein Wohlbefinden braucht. Ist es gestört, sind nach dieser Theorie auch die Zellvorgänge gestört. Die Magnetfeldtherapie versucht zum Beispiel schlecht heilende Knochenbrüche, Netzhautstörungen, offene Wunden oder anhaltende Nervenschmerzen zu behandeln - oft mit erstaunlichem Erfolg.